

# Neu-Isenburg und seine Partnerstädte





## ...über unsere Partnerstadt Andrézieux-Bouthéon (Frankreich)

verschwistert mit Neu-Isenburg seit 30. August 1969

Gelegen an den Ufern der Loire war und ist Andrézieux-Bouthéon beliebtes Ausflugsziel von Bürgern der nahegelegenen Universitätsstadt St. Étienne. Andrézieux-Bouthéon entstand 1965 aus dem Zusammenschluss der beiden Marktflecken Andrézieux und Bouthéon, wobei der Name Andrézieux seit dem 10. Jahrhundert in den verschiedensten Fassungen geschrieben wurde. Im Jahre 1337 wird Andreisacus erwähnt, eine gallisch-römische Bezeichnung, die „Villa von André“ bedeutet, wobei „Villa“ für Domäne, Besitz, Länderei steht.



Das Château de Bouthéon wurde im 13. Jahrhundert errichtet. Im Jahr 1995 hat die Stadt das Gebäude erworben, um das Denkmal und seinen Park wiederherzustellen und den Besuchern ein außergewöhnliches Schloss zu präsentieren. Es bieten sich viele Aktivitäten an, wie z.B. ein geführter historischer Rundgang durch das Schloss, ein Spaziergang im Park, Kutschfahrten, etc. Im Shop des Schlosses werden u.a. auch viele lokale Produkte angeboten.

Bereits 1825 entstand die königliche Straße von Roanne zur Rhône. So entwickelte sich Andrézieux-Bouthéon zu einem Verkehrsknotenpunkt zwischen St. Étienne – Roanne und St. Étienne

– Montbrison. Es wurden Zwischenlager für die Steinkohle errichtet, die auf Ochsenkarren aus St. Etienne und Roche-la-Molière transportiert wurde. Von Andrézieux ging es weiter auf der Straße nach Roanne und per Schiff auf der Loire.



Der Bau der ersten Eisenbahnlinie in 1823 bedeutete eine Revolution für den Transportsektor. Vom „Pont de l'Âne“ in St. Étienne nach Andrézieux wurden die Kohlenwagen - « chariots » genannt – von Pferden gezogen. Zurück brachten sie Kies, Sand und Kalk. Seit dem 1. März 1832 gab es auch Passagiere, aber Lokomotiven gab es erst ab 1844.

Andrézieux-Bouthéon hat sich seine schöne Altstadt erhalten, ohne sich dem Fortschritt zu verschließen; es ist eine moderne Stadt mit knapp 10.000 Einwohnern entstanden.

Das Kürbisfest ist im Oktober die Attraktion für alle Liebhaber der herbstlichen französischen Küche. Es findet am und im Schloss Bouthéon statt. Lassen Sie sich inspirieren und besuchen Sie die Homepage: [www.chateau-boutheon.com](http://www.chateau-boutheon.com)

Text: Andreas Küchemann/Fotos: Stadt Neu-Isenburg



## ...über unsere Partnerstadt Bad Vöslau (Österreich)

verschwistert mit Neu-Isenburg seit 15. April 1978

Anfang des 19. Jahrhunderts begann der Aufstieg Vöslaus und war eng mit der Familie der Grafen Fries verbunden, besonders Moritz II. und seine Frau Flora geb. Pereira-Arnstein bemühten sich sehr um den Kurort.



Foto: Lutz Zimmer

Durch den Bau der Südbahnlinie waren Baden und Vöslau von Wien aus noch leichter zu erreichen, so war ein rascher Aufschwung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht verwunderlich. Die Einwohnerzahl vervielfachte sich zwischen 1853 und 1900. Sicherlich hatte die Kammgarnfabrik ihren Anteil an der Bevölkerungszunahme, war aber, und das ist bis heute bemerkenswert, nicht störend bei der Entwicklung als Kurort.

Bad Vöslau liegt am Abhang des Wienerwaldes zum Wiener Becken, rund 35 km südlich von Wien, knapp 5 km südlich von Baden bei Wien. Durch die Bruchlinie an der Thermenlinie gibt es hier einige Thermalquellen.

Seit der späten Jungsteinzeit finden sich Besiedlungsspuren in Bad Vöslau; die Thermalquellen fanden bereits im Römischen Reich Verwendung.

Die erste Badeanlage wurde ab 1822 betrieben, was gleichzeitig den Beginn des "Kurortes" bedeutet und 1837 ausgebaut. 1904 ernannte man Vöslau offiziell zum Kurort. Das heute bestehende Thermalbad wurde am 20. Juni 1926 im Beisein des Bundespräsidenten Michael Hainisch feierlich eröffnet.

Gemäß Landtagsbeschluss vom 27. März 1928 darf sich Vöslau Bad Vöslau nennen. 1954 wurde die Ortsgemeinde Bad Vöslau zur Stadt erhoben. Das ehemalige Schloss wird seit einem Umbau 1974 als Rathaus verwendet.



Foto: Stadtgemeinde Bad Vöslau

Die Stadt ist eine Tourismusgemeinde. Der Weinbau zählt zur Weinbauregion Thermenregion. Im Stadtgebiet wird außerdem aus ca. 660 Metern Tiefe das Vöslauer Mineralwasser gewonnen und nach ganz Europa exportiert. Am östlichen Rand der Gemeinde (zum größten Teil aber in Kottingbrunn) befindet sich der Flugplatz Vöslau-Kottingbrunn. Östlich des Stadtzentrums, nahe dem Bahnhof, ist die ehemalige Kammgarnfabrik (seit etwa 1983 im Besitz einer Investorengruppe) zu finden. Das Fabrikareal ist mittlerweile unter dem Namen Vöslauer Kammgarnzentrum bekannt.

Am 11. Februar 2006 wurde das neue Kurzentrum Bad Vöslau eröffnet. Hier spricht alles für einen erholsamen Urlaub!

Text: Andreas Küchemann



## ...über unsere Partnerstadt Chiusi (Italien)

verschwistert mit Neu-Isenburg seit 03. Juli 2010

Chiusi liegt ganz im Süden der Provinz Siena an der Grenze zu Umbrien und unweit von Latium. Der Ursprung von Chiusi geht auf das 2. Jahrtausend v. Chr. zurück. Damals lagen auf einem Hügel erste überwiegend von Agrarwirtschaft geprägte Dörfer. Seinen Reichtum verdankte Chiusi - (Etruskisch: Clevsin) vor allem der Fruchtbarkeit des Schwemmlandes und der strategischen Position entlang einer wichtigen Handelsstraße.

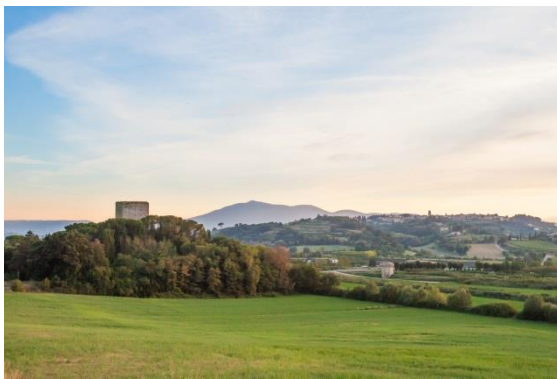


Foto: Stadt Chiusi

Chiusi entwickelte sich dann zu einer der wichtigsten Etrusker-Städte, als im fortgeschrittenen 6. Jahrh. v. Chr. König Porsenna Rom belagerte und wohl auch eroberte. 89 v. Chr. erhielten die Bürger von Chiusi die römische Staatsbürgerschaft. Die Stadt Chiusi - (Lateinisch: Clusium) erfuhr in der Kaiserzeit einen weiteren Aufstieg wegen ihrer strategischen Position an der »Via Cassia« und am damals schiffbaren Fluss Clanis, der in den Tiber mündete.

Die christliche Gemeinde wuchs ziemlich schnell und wurde schon im 4. Jahrhundert Bischofssitz. Im Kathedralmuseum werden heute Gedenktafeln, liturgische Silber- und Goldgeräte, Ornate und Ölgemälde aufbewahrt. Interessant sind zwei aus der Werkstatt der »Embriachi« stammende Reliquienbehälter aus Holz und Elfenbein. Aufmerksamkeit verdienen dazu die berühmten und wertvollen Choralbücher des 15. Jahrhts., die aus der Benediktinerabtei Monte Oliveto Maggiore stammen. Dem Werk der »Miniatura di penna« (Buchmalerei) hatten sich die Olivetaner besonders

verschrieben. Für das Malen der Miniaturen berief man bekannte Künstler wie Sano di Pietro, Francesco di Giorgio Martini und Liberale da Verona.



Foto: Kathedralmuseum, Stadt Chiusi

Der Chiusi-See befindet sich ca. 4 km vom historischen Zentrum entfernt in der südlichsten Gegend des Chianatales. Mit dem See von Montepulciano bildet er heute den Rest eines Sumpfbietes, das sich einst über das ganze Tal ausdehnte. Ein Kanal verbindet noch heute die beiden Seen. Um diesen See ranken sich viele Legenden und Traditionen. Die beiden Türme mit den ungewöhnlichen Namen, »Beccati Questo« (steck du das ein) und »Beccati Quello« (steck du jenes ein) bezeugen die alten Rivalitäten zwischen Umbrien und der Toskana. Sie markieren bis heute die Grenze zwischen den beiden Regionen. Der See hat eine große Bedeutung für die Umwelt wegen der vielen Fischarten, die ihn beleben, wegen der zahlreichen Wasserpflanzen besonders aber wegen der vielen Zugvögel und vieler geschützter Arten.

Der See befindet sich an der Radwanderroute »Sentiero della Bonifica«, die etwa 62 km lang ist und Chiusi mit Arezzo verbindet. Die Radwanderroute zieht sich, fast ohne Höhenunterschied, an dem »Canale della Chiana« entlang und bietet einen ebenen Weg durch die Natur, die Geschichte und ihre Traditionen.

Text: Barbara Ramini

## ...über unsere Partnerstadt Dacorum Borough (England)

verschwistert mit Neu-Isenburg seit 03. Mai 1975

Wenn wir von unserer Partnerstadt in England sprechen, meinen wir meistens Hemel Hempstead. Das ist jedoch nicht ganz richtig. Zu Dacorum Borough zählen auch noch die Stadtteile Berkhamsted, Tring und Kings Langley. Jedoch bildet Hemel Hempstead den Kern unserer Partnerstadt. Hier befindet sich auch das Rathaus.

Von Hemel Hempstead aus ist man mit der Bahn in 20 Minuten in London, eine Stadt, die man auch unbedingt gesehen haben sollte. Ähnlich wie Neu-Isenburg, liegt Hemel Hempstead also in der Nähe einer Großstadt.



Foto: Martina Schuder

Die Freizeitangebote sowie die Größe Hemel Hempsteads sind erstaunlich, denn Dacorum ist mit insgesamt ca. 138.000 Einwohnern keineswegs ein kleiner Ort.

Neben vielen schönen und großen Parks bieten Schwimmbad (Indoor- und Outdoor), Kletterhalle, Skatebahnen, Kino und sogar eine Skihalle, abwechslungsreiche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung.

Durch die wunderschön angelegten Parks in der Innenstadt und viel Natur drum herum, ist unsere Partnerstadt für Naturfreunde ebenso wie für Shoppingbegeisterte bestens geeignet, da die Stadt über eine Shopping Mall und ein Einkaufszentrum verfügt. Dort findet man alle bekannte Ketten. Die unmittelbare Nähe zu London ergänzt die Möglichkeiten für Shoppingfreunde.

Auch Kulturbefreister kommen nicht zu kurz. In der Nähe des Stadtzentrums befinden sich die Altstadt sowie einige Orte, an denen sich historische Ereignisse abgespielt haben. Für Liebhaber der Geschichte Englands und der Monarchie in England gibt es hier vieles zu erkunden.

Eine Besichtigung der St. Mary's Church, die sich in der Altstadt Hemel Hempsteads befindet, sollte man sich nicht entgehen lassen. Im Jahr 1140 wurde mit dem Bau begonnen und dieser war 30 Jahre später fertig gestellt. Die St. Mary's Church hat den höchsten Turm Europas und ist mit einer vergoldeten Wetterfahne gekrönt.



Foto: Wikipedia

Für die Abendgestaltung bietet Hemel Hempstead eine große Zahl Pubs und gemütliche Restaurants. Besonders auffällig ist aber die große Gastfreundschaft und Freundlichkeit der Menschen, die einem überall in Dacorum begegnen.

Dacorum Borough ist immer eine Reise wert.

Text: Martina Schuder



## ...über unsere Partnerstadt Veauche (Frankreich)

verschwistert mit Neu-Isenburg seit 30. August 1969

Veauche liegt im „Forez“, an den Ufern der Loire, 15 km entfernt von St. Étienne und 22 km von Montbrison.



Der Ursprung der Kommune ist höchstwahrscheinlich bedingt durch eine sehr alte – vermutlich römische oder noch ältere – Handelsstraße, die von Feurs nach Saint Rambert verlief. Dieser Weg, dessen Spuren man noch sehr gut parallel der Nationalstraße RN 82 erkennen kann, findet sich auf den heutigen Straßennamen „Max de Saint Genest“ und „Bathélémy Villemagne“. Bis zum Bau der neuen Straße (um 1829) war dieser alte Weg der einzige, um von Roanne nach Saint-Étienne zu gelangen.

Die Kirche der Altstadt wurde in präromanischer Zeit erbaut, etwa um das Jahr 1000. Anscheinend gehörte die Kirche der Abtei Ainay (Lyon), da das älteste bekannte und authentische Dokument aus dem Jahre 1153 stammt. Im Jahre 1379 wird berichtet, dass die Klosterkirche von Veauche – ebenso wie in die in Chambœuf – in Ruinen liegt, zweifellos eine Folge des unglücklichen Hundertjährigen Krieges. Ein Teil des alten präromanischen Gebäudes wurde im XVI. Jahrhundert zerstört, dann wieder im gotischen Stil aufgebaut, vergrößert und 1946 restauriert. Von der ursprünglichen Kirche bleiben nur der Portalvorbau und die Mauern der ersten beiden Sitzreihen.

Das Schloss des Feudalherrn wird das erste Mal im Jahre 1260 erwähnt, aber es ist zweifellos wesentlich älter. In der näheren Umgebung der

Kirche gibt es nur noch geringe Überreste (Mauerstücke, Turmteile, unter-irdische Hohlräume) auf den Besitzümern Cholat, Thomas, Valla und Fillaire, da das Viertel im Jahre 1885 völlig verändert wurde.

An einer Wegkreuzung in der südlichen Mitte der Altstadt befindet sich das Kreuz des Heiligen Jakobs, welches aus dem frühen 18. Jahrhundert stammt. Es wurde 1961 restauriert und auf halber Höhe eine Statue des Hl. Jakob hinzugefügt. Der Brunnen von Chana, dessen Wasser für segensreich gehalten wurde, ist wie ein Oratorium aufgebaut. Die Jahresangabe von 1416 auf dem Kreuz ist nicht ganz sicher, da es in jüngerer Vergangenheit wiederhergestellt wurde. Es ist sehenswert. Von dort hat man eine sehr schöne Aussicht auf das Loiretal und die Ebene des Forez.



Der Beginn von Glasherstellung in 1883 löste ein beträchtliches Wachstum der Kommune aus. Mit der Aufgabe betraut, die Badoit-Quelle mit Flaschen zu versorgen, kümmerten sich die Glasbläsermeister Boichot und Laurent um die Errichtung und den Start der Glasfabrik. Darüber hinaus sorgten sie für den Bau einer Arbeitersiedlung von 28 Häusern, einer Kirche und einer Schule (Sainte Stéphanie). Heute ist die Glasfabrik „BSN GLASSPACK“ spezialisiert auf die Herstellung hochwertiger Flaschen und hat damit – zumindest auf nationaler Ebene – einen exzellenten Ruf. Besichtigungen sind nach Terminabstimmung möglich.



## ...über unsere Partnerstadt Weida (Deutschland)

verschwistert mit Neu-Isenburg seit 20. Oktober 1990

Weida liegt am Zusammenfluss der kleinen Flüsse Weida und Auma im Landkreis Greiz im Freistaat Thüringen. Die landschaftliche Bezeichnung ist „Thüringer Vogtland“. Die Stadt (8.000 Einwohner) befindet sich etwa 12 km südlich von Gera, dem Oberzentrum Ostthüringens am Schnittpunkt der Bundesstraßen B 92 und B 175. Die an historischen Sehenswürdigkeiten reiche Stadt entstand in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts und hat ihren mittelalterlichen Charakter bis heute bewahrt. Zwei historische Stadtkerne, die Altstadt und die Neustadt, bilden die Besonderheit Weida's. Diese Ortsteile, durch den Weida-Fluss voneinander getrennt, hatten ihre eigenen Märkte, Mühlen, Klöster und Pfarrkirchen mit den dazugehörigen Friedhöfen. Sie wurden aber gemeinsam verwaltet und erhielten im 13. Jh. eine gemeinsame Befestigung. Teile der Stadtmauer und einige Wehrtürme sind noch gut erhalten. Weida hat seit 1209 Stadtrecht und ist somit die älteste Stadt des gesamten Vogtlandes.



Die Vögte von Weida beherrschten im Mittelalter ein Land, das sich in seiner größten Ausdehnung von Borna über Gera, Greiz und Plauen, dem böhmischen Eger bis ins oberfränkische Regnitzland erstreckte und gaben ihm den Namen VOGTLAND. Somit ist die Osterburg die Stammburg der Vögte und die Stadt Weida ist die Wiege des Vogtlandes.

So ist die Burg auch die bedeutendste Sehenswürdigkeit Weidas und des gesamten

Vogtlandes. Vogt Heinrich I. begann im 12. Jh. mit dem Bau einer Befestigungsanlage, die sich im 13. und 14. Jh. zur Residenz und zum Verwaltungszentrum des gesamten Vogtlandes entwickelte. Der 54 m hohe Bergfried ist einer der ältesten so gut erhaltenen Burgtürme Deutschlands. Das Schloss wurde in den letzten Jahren umfangreich saniert. Es beherbergt ein Museum mit verschiedenen Ausstellungen zur Stadt- und Regionalgeschichte. Die Besteigung des Burgturms bis zum 3. Zinnenkranz und die Besichtigung der Türmerstube sind unvergessliche Eindrücke. Zahlreiche Veranstaltungen finden im Burggelände statt.



1994 wurde eine alte Tradition unserer thüringischen Partnerstadt Weida wiederbelebt: Der Kuchenmarkt erinnert daran, dass an der Handelsstraße von Zwickau nach Böhmen eine gemeinsame Verkaufsstelle der Weidaer Bäcker bestand, die Brotbank, an der sich die Reisenden mit Brot und bald auch mit Kuchen versorgen konnten. Mit der Figur der „Weidschen Kuchenfrau“ entstand ein Symbol für die Neuzeit. Alle Hobbybäckerinnen sind aufgerufen, sich mit vier Kuchen um diesen Titel zu bewerben. Eine Jury verkostet alle Kuchen und kürt die Weidsche Kuchenfrau. Für ein Jahr ist sie Weidas Botschafterin und präsentiert das süße Image von Weida.